

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Umbau und Erweiterung Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

JURYBERICHT



23. Februar 2026

3. Platz	Projekt Nr. 24	a house must be like a small city
Architektur	Gian C. Hodel Architekt ETH, Zürich	
Landschaft	alsina fernández, Zürich	
Tragwerk	Ferrari Gartmann AG, Chur	
Brandschutz	B3 Kolb AG, Romanshorn	
Haustechnik	Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich	



Der Beitrag zeichnet sich durch eine sorgfältige und kenntnisreiche Auseinandersetzung mit dem Bestand des Primarschulzentrums Paul Reinhart aus. Die Verfassenden würdigen sowohl die architektonischen wie auch die pädagogischen Konzepte der Entstehungszeit und formulieren den Anspruch, den Bestand möglichst unverfälscht weiterzubauen, ihn zu überformen, zu verschleifen und dort, wo Qualitäten verloren gegangen sind, an seine ursprünglichen Ideen anzunähern. Die Eingriffe sind auf den ersten Blick kaum wahrnehmbar. Erst bei genauerer Betrachtung zeigen sich das zusätzliche Geschoss und die veränderten Gebäudeenden. Die Aufstockung erweist sich als städtebaulich sehr gut verträglich und stärkt die Proportionen der Anlage. Das obere Erdgeschoss mit der Esplanade gewinnt an Bedeutung, während der Sockel seine untergeordnete Rolle behält.

Die punktuellen Eingriffe im Freiraum werden grundsätzlich geschätzt und ergeben ein stimmiges Gesamtbild. Insbesondere die Gliederung der Aussenräume nach Altersgruppen mit den geschwungenen Heckenzimmern verspricht eine hohe räumliche Qualität. Der Freiraum wird nicht neu erfunden, sondern behutsam weitergeschrieben.

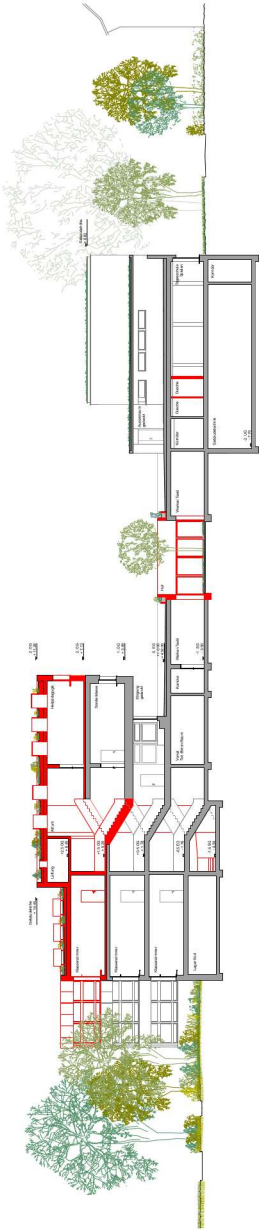
Die innere Organisation bleibt weitgehend unverändert und folgt konsequent der bestehenden Struktur. An den Gebäudeenden werden neue Gruppenräume sowie zusätzliche Fluchttreppenhäuser angefügt. Damit können die Korridore für den Unterricht genutzt werden. Aufgrund der im Brandschutzkonzept richtig beschriebenen Atriumssituation ist jedoch mit hohen Kosten für den baulichen und technischen Brandschutz zu rechnen. Die in den 1970er Jahren räumlich grosszügigen Erschliessungsbereiche mit damals gut belichteten Korridoren wurden 2005 mit Gruppenräumen und dem Zwischentrakt stark verdichtet, nun sollen die letzten Aussenraumbezüge zugebaut werden. Nach wie vor fehlen jedoch direkt den Klassenzimmern zugeordnete Gruppenräume. Hier stellt sich die Frage, ab welchem Punkt die insgesamt sehr hohe innere Dichte in Zukunft das zulässige «Mass» überschreitet.

Nebst den räumlichen Qualitäten werden mit der 1:1-Kopie der bestehenden Struktur in der Aufstockung auch die pädagogischen Defizite des Bestandes übernommen. Jury und Nutzerschaft hätten sich im obersten Geschoss einen freieren und mutigeren Umgang zugunsten von grosszügigeren und zeitgemässeren Lern- und Aufenthaltsräumen gewünscht. Die Aufstockung des 2005 erstellten Zwischenbaus ist aus statischen und architektonischen Gründen in dieser Form nicht denkbar. Positiv hervorzuheben ist hingegen, dass der Sockel räumlich und funktional nicht überfrachtet wird und nur die bisherigen Nutzungen wie Werken, Kindergarten und Tagesschule aufnimmt. Dementsprechend massvoll proportioniert ist der neue Lichthof.

Die Verfassenden schlagen eine differenziert durchdachte Etappierung vor, mit einem kleinen Rochadeprovisorium. Dies scheint bei einer Totalsanierung nach über 50 Jahren Nutzungsdauer nur bedingt glaubhaft. Es ist davon auszugehen, dass das Schulhaus fast ganz geräumt werden müsste, möglicherweise in zwei Etappen. Die Eingriffstiefe wird durch bewusste räumliche Kompromisse relativiert oder kaschiert, sie bleibt jedoch nicht so gering, wie es der Entwurf auf den ersten Blick suggeriert.

Die Aufstockungen und Anbauten werden als Holzbau realisiert und mit gleichartig proportionierten und materialisierten Öffnungen versehen. Die neue Architektur sucht konsequent die grösstmögliche Annäherung an den Bestand – formal, farblich, aber nicht zwingend konstruktiv. Gesucht wird ein effizienter und sparsamer Einsatz der jeweils technisch und statisch sinnvollsten Materialien. Die vorvergrauten Holzfassaden mit analoger Schalung zu den bestehenden Betonbauteilen sind ein interessanter Ansatz, könnten in der Realität jedoch als allzu patchworkartig in Erscheinung treten.

Das Projekt *«a house must be like a small city»* ist ein sensibler Beitrag, der zeigt, wie mit einer charakterstarken und teilweise sperrigen Bausubstanz würdevoll, nachhaltig und stimmig umgegangen werden kann. Die Nähe zum Bestand wird zur eigentlichen Inspirationsquelle. Die Jury kommt nach engagierter Diskussion zum Schluss, dass der Altbau zum – in erster Linie von aussen her gedachten – allzu einengenden Korsett für eine zeitgemässe Schulanlage mit einem differenzierten Raumangebot wird. Der Sprung von 12 zu 18 Klassen in den nun zweimal nachverdichteten räumlichen Strukturen der 1970er Jahre erscheint in dieser Form für den Schulalltag mit sehr grossen Nachteilen behaftet.



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10m

Querschnitt 1:200



Wahrheit

Während die Schulhäuser in der Anordnung der Grundrisse eine gewisse Einheitlichkeit aufweisen, so ist die Gestaltung der Außenräume und der Innenräume sehr unterschiedlich. Die Schulhäuser sind in der Regel als kleine, einfache Gebäude mit einem zentralen Innenhof und einem umlaufenden Gangsystem. Die Außenräume sind in der Regel als kleine, einfache Gärten mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem. Die Innenräume sind in der Regel als kleine, einfache Räume mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem. Die Schulhäuser sind in der Regel als kleine, einfache Gebäude mit einem zentralen Innenhof und einem umlaufenden Gangsystem. Die Außenräume sind in der Regel als kleine, einfache Gärten mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem. Die Innenräume sind in der Regel als kleine, einfache Räume mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem.



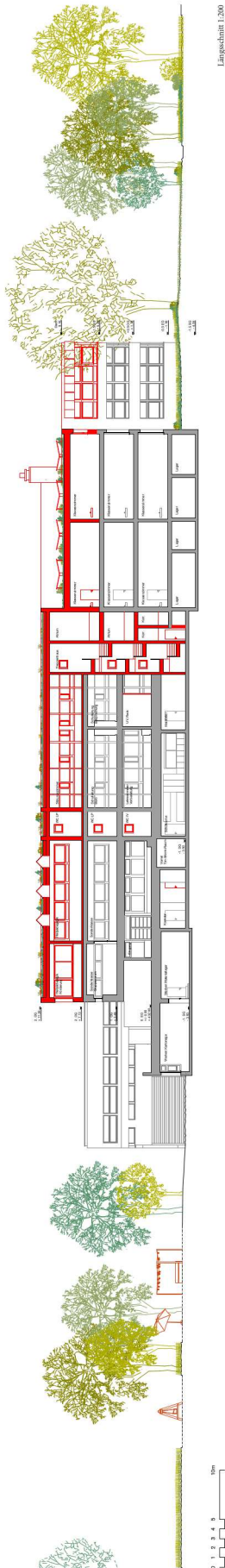
Paul Reinhart und Gaby Kühn
entwerfen die Primarschule
von Peter Reinhart in Weinelden
Neu und Alt miteinander zu
verbinden.

Freiraum

Der Freiraum der bestehenden Paul-Reinhart-Schule umfasst sich heute durch die Voller und den dazwischen liegenden Innenhof. Der Freiraum ist in der Regel als kleine, einfache Gärten mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem. Die Innenräume sind in der Regel als kleine, einfache Räume mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem. Die Schulhäuser sind in der Regel als kleine, einfache Gebäude mit einem zentralen Innenhof und einem umlaufenden Gangsystem. Die Außenräume sind in der Regel als kleine, einfache Gärten mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem. Die Innenräume sind in der Regel als kleine, einfache Räume mit einem zentralen Platz und einem umlaufenden Gangsystem.



Querschnitt 1:200
entwerfen die Primarschule
von Peter Reinhart in Weinelden
Neu und Alt miteinander zu
verbinden.



Erschliessung / Innere Organisation

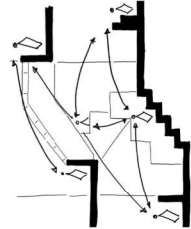
Auch im Innern werden die bestehenden Qualitäten aufgenommen, weitergeführt und wo nötig wiederhergestellt. Dafür muss der ursprüngliche Zustand und die Entwicklung des Schulhauses betrachtet werden.

Im Entwurf von Max Peter Kolbbrunner waren die beiden Schultraktate freistehende Körper, die zusätzlich über zwei Geschosse jeweils drei Klassenräume angeordnet hatten. In einem dem Pausenraum zugewandenen Zwischengeschoss waren die Räume für die Handarbeiten angeordnet. Verbunden wurden die Niveaus über die großzügigen Treppen im ersten offenen Raum. Diese verfügten über jeweils eine große Leseluke von denen die den Gehenden die Gestaltung der Treppen und die Verbindung des Gebäudes mit der Umgebung in Gruppen und die der Verbindung des Gebäudes mit der Umgebung über das offene Atrium und für die damalige Zeit noch ungewöhnliche Ausblicke, die bei beiden sowohl pädagogisch wie auch ästhetisch überzeugen wussten.

Mit dem Umbau vom Jahr 2005 wurden die offenen, verglasten Ecken durch die Gruppenräume besetzt und die beiden Schulzimmerfaktore durch den Lehrerzimmertrakt verbunden. Dieser Umbau ergab aus dem gewachsenen räumlichen Bedürfnissen des Schulbetriebs und vermag es dafür neue Räume zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig werden die aus architektonisch und sozialer Sicht so bedeutenden Luftläufe zu einem bedeutenden Teil geschlossen und auch der nun entstandene Trakt für die Lehrerzimmer vermag nicht die Grösztigkeit der ursprünglichen Architektur anknüpfen.

20 Jahre später sind die räumlichen Bedürfnisse weiter gewachsen und es steht die nächste Erweiterung an. Mit diesem Wettbewerbsvorteil wird versucht, die bereits eingeschlagene Strategie der Expansion fortzuführen, ihre Qualitäten zu anzukennen und an neuen Stellen konstant einzuführen.

Der zwischen den Schutzmembranen liegende Gruppenraum wird als Gruppenraum 40 m² bezeichnet, so dass er entweder als Gruppenraum 40 m² oder als Gruppenraum 20 m² bezeichnet werden kann. Die Größe des Gruppenraums wird durch die Anzahl der Konditionen werden hingegen variiert und treten bei der Fortführung der Kaskade des Kaskaden in Erscheinung. Die Fläche der Kaskade wird sich gleichmäßig auf 40 m² vergrößert. Es wird auch hier die Nutzung als Gruppenraum 40 m² oder als Gruppenraum 20 m² bezeichnet. So besteht jedes Gruppenraum die große Gruppenräume, die bei Bedarf aufgeteilt werden können auf bis zu sechs kleinen Gruppenräume. Die Gruppenräume sind durch eine Reihe von kleineren Gruppenräumen, die sich in der Größe unterscheiden, verbunden. Die Gruppenräume sind durch eine Reihe von kleineren Gruppenräumen, die sich in der Größe unterscheiden, verbunden.

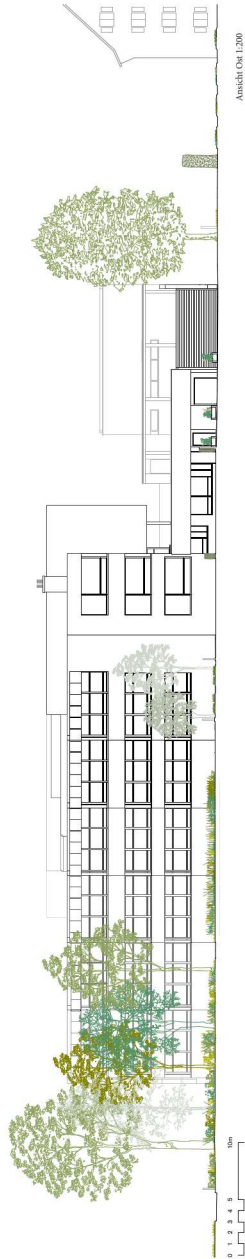
[illegible]

"a house must be like a small city"

"Primarschulzentrum Paul Reinert, Weinfielden"



Grundriss Schulgebäude 1:200



Lärmchutz

Die Pufferzone des Perimeters wird immerhin als endlosem ein- und ausströmendem Luftstrom, der den Lärm des Verkehrs in der Umgebung des Gebäudes zu einem Teil ausgleichen kann. Die Gebäude werden im badischen Konzept angeordnet.

EG und 1. OG leicht überhöht werden. Die davon beeinflussten Räume werden durch die Einwirkung der Luftströmung in der Lärmzone zu einem Teil ausgleichen können. Die Gebäude werden im badischen Konzept angeordnet.



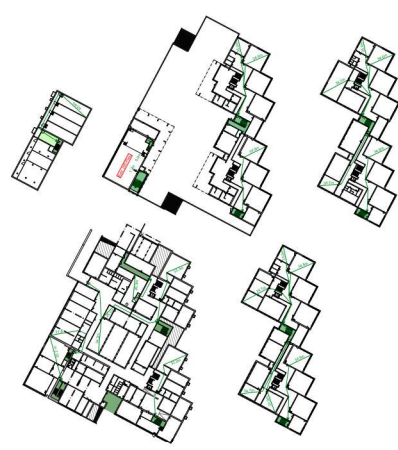
Brandschutz

Aufgrund der Gebäudekonzepte handelt es sich um Gebäude mit einer hohen Brandgefahr. Die Gebäude werden im badischen Konzept angeordnet.

mit Leistungswerten und zugeordnet automatisch nach einer Brandgefahr. Die Gebäude werden im badischen Konzept angeordnet.

Die Brandabschirmung erfolgt in der Grundstruktur des Gebäudes. Die Brandabschirmung erfolgt in der Grundstruktur des Gebäudes.

Die Brandabschirmung erfolgt in der Grundstruktur des Gebäudes. Die Brandabschirmung erfolgt in der Grundstruktur des Gebäudes.

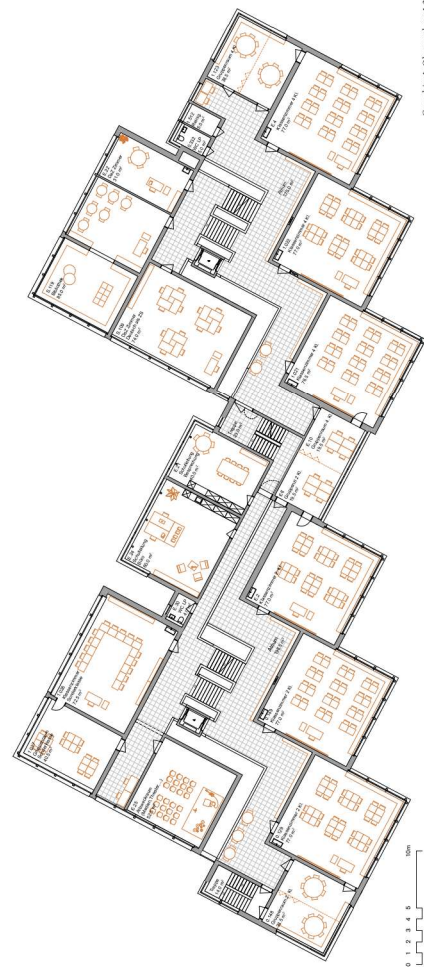


0 5 10 15 20 25 30m

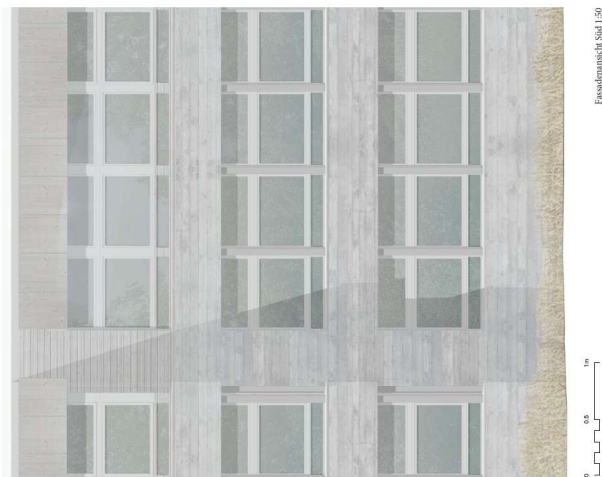
Schema Brandschutz 1:1000



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Fassadenansicht Süd 1:50





Wände zu erstellen. Die Wände der Erschliessung werden betoniert, die restlichen tragenden Wände bestehen aus Mauerwerk und die nichttragenden aus Leichtbauwänden.

Mit kleinen örtlichen Erleichterungen, wie zum Beispiel Stahlstützen mit Stahlträgern im Fassadenbereich, kann die zusätzliche Last aus der Dachverlängerung aufgenommen und strukturelle Öffnungen er-

teilt werden.

als die weitaus größten der Zinssatzrisiken. Eine häufig wesentliche bestehende Fundamente mit Microfinanzen erbracht werden, um die Gründung zu verbessern. Das Bauwerk steht über 45 Jahre und die Setzungen sind abgeschlossen.

ment-Bauweise für die Aufbauten und immer gleichen Details kann die Bauausführung kostengünstig und termingerechter erfolgen. Der Aufbau erfüllt sämtliche Brandschutz- und Schallanforderungen und hat eine kurze Bauzeit. Die Nachhaltigkeit wird durch eine konsequente Trennung von neuen Bauteilen (Systemtrennung) sichergestellt und ermöglicht eine einfache spätere Demontage und Wiederverwertbarkeit.

tehenden Blindturris wird lokal unterschiedlich umgegangen um die zu erwartenden Probleme zu vermeiden. In der Regel werden die bestehenden Blindturrisse im darüberliegenden Geschoss verbleiben lassen und die zu erwartenden Probleme werden durch die Verwendung von geeigneten Materialien und Konstruktionen gelöst. In der Regel werden die Blindturrisse im darüberliegenden Geschoss verbleiben lassen und die zu erwartenden Probleme werden durch die Verwendung von geeigneten Materialien und Konstruktionen gelöst.

Im Innern werden die sehr schmalen Fliesenreihen des Bestandes in den öffentlichen Bereichen inkl. der hervorragenden Turdecks abgeriegelt. Elemente des Innenausbau wie Bodenbeläge, Abwässerleitungen oder Möblierungen werden ersetzt, wenn sie das allgemeine Lebensniveau nicht mehr entsprechen, wenn sie durch alternative Materialien angesetzt: Die Decken und Möbel mit Holzurnen gefüllt, die Boden mit einem flächigen und abstrakten abg.

während Kordtor / Schulzimmer eingebaut werden, schaffen sich diese Frischluft ab dem vorbereiteten Frischluftes und versorgen die Klassenräume mit qualitativ guter Luft. Im Schachum wird eine Luftwaize gebildet und die verbrauchte Luft wird via Verbund der beiden Alufkanäle im Kordtor zugeführt. Im Sommer wird die Luft mittels argerter Fortführung ohne Klimaanlage nutter gekühlt und stellt angenehme - ohne Strom gekühlte Frischluft - zur Verfügung. Diese Räume werden in der Nacht durch ein Freecooling unter Nutzung des Kälteventilators unterburtet, eine entsprechende Steuerung des Schachums ist vorgesehen. Die Regulatorleistung und die übte Luft stimmt durch die Schächte ab und aktiviert die vorhandene Masse, so dass am Morgen angenehme Temperaturen vorherrschen.

